



# Kita Tausendfüßler

Pädagogisches Konzept der Kita „Tausendfüßler“

Stand: Februar 2025

## **Gliederung**

|   |          |
|---|----------|
| 1. Leitbild   | Seite 3  |
| 2. Philosophie des Trägers  | Seite 3  |
| 3. Rahmen- und Strukturbedingungen                                      | Seite 4  |
| 4. Unser Bild vom Kind  | Seite 5  |
| 5. Rolle und Haltung der pädagogischen Fachkraft                        | Seite 7  |
| 6. Pädagogischer Ansatz und pädagogische Ausrichtung                    | Seite 8  |
| 7. Pädagogische Ziele   | Seite 9  |
| 8. Beobachtung und Dokumentation  | Seite 10 |
| 9. Rechte der Kinder, Teilhabe, Selbstbestimmung und Partizipation      | Seite 11 |
| 9.1 Recht auf Bewegung  | Seite 12 |
| 9.2 Recht auf Gefühle   | Seite 13 |
| 9.3 Recht auf Spiel und Freizeit  | Seite 14 |
| 9.4 Recht auf Ruhe und Erholung   | Seite 14 |
| 9.5 Recht auf Partizipation   | Seite 15 |
| 10. Inklusion und Vielfalt  | Seite 16 |
| 11. Ohne Eltern geht es nicht   | Seite 18 |
| 12. Qualitätsentwicklung, Qualitätssicherung und<br>Qualitätsmanagement | Seite 19 |
| 13. Kooperationspartner und Netzwerke                                   | Seite 19 |
| 14. Übergänge   | Seite 20 |
| 14.1 Eingewöhnung   | Seite 20 |
| 14.2 Einrichtungsbezogene Übergänge                                     | Seite 22 |
| 14.3 Übergang von der Kita zur Schule                                   | Seite 22 |
| 15. Kinderschutz  | Seite 23 |
| 16. Öffentlichkeitsarbeit   | Seite 24 |

|   |          |
|---|----------|
| 17. Teamentwicklung                           | Seite 24 |
| 18. Konzeptionsentwicklung und Fortschreibung | Seite 25 |
| Quellen                                       | Seite 26 |

## 1. Leitbild

*Bei uns ist es normal, verschieden zu sein.*

Jeder ist bei uns herzlich willkommen und soll erfahren, dass es normal ist verschieden und einzigartig zu sein. Der Gedanke des inklusiven Miteinanders wird in unserer Einrichtung durch gemeinsames Lernen, Leben und Spielen gelebt. Im frühkindlichen Bereich ermöglicht der kontinuierliche Prozess von Inklusion sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung die Schaffung individueller und gesellschaftlicher Zukunftschancen aller Kinder. Kinder in Bewegung erleben mit allen Sinnen neue intensive Eindrücke. Bewegung im Raum, drinnen und draußen, ist der Motor für umfassende Bildungsprozesse der Kinder.

Der Anspruch, dass alle Menschen, ohne Ausnahme, die gleiche unantastbare Würde und das gleiche Recht auf Selbstverwirklichung haben, ist das Prinzip unserer Arbeit.

## 2. Philosophie des Trägers

|  |   |   |  |
|--|---|---|--|
| <h3>UNSERE PHILOSOPHIE</h3> <p>Bei all unserem Handeln steht das Wohl aller Kinder und Mitarbeiter/innen im Mittelpunkt.</p>                                   | <p>Wir sind Bildungs- und Erziehungseinrichtung und ein Ort für gelebte Vielfalt und Demokratie. Jeder ist bei uns willkommen. Wir ermöglichen jedem Kind individuelle Bildungs- und Entwicklungschancen.</p>   |    | <p>Basierend auf unseren Qualitätsstandards besteht Raum für Individualität und konzeptionelle Vielfalt.</p>   |
| <p>Jedes Kind wird in seiner Individualität und selbstbestimmten Persönlichkeit gefördert und gestärkt. Seine Neugierde wird wahrgenommen und unterstützt.</p> |  <p>Aus Fehlern lernen wir. Dazu reflektieren wir regelmäßig unsere Arbeit und richten sie an den aktuellen Anforderungen und Bedarfen neu aus. Wir legen dabei Wert auf eine konstruktive Feedbackkultur.</p> | <p>Wir sind in Halle vernetzt und bekennen uns zu unserer Stadt.</p>  | <p>Unsere professionelle Arbeit ist durch Offenheit, Wertschätzung, Vertrauen und Transparenz geprägt. Gemeinsam definierte Ziele sind Voraussetzung für eine gelingende Teamarbeit.</p> |
|   | <p>Wir nehmen unsere Verantwortung für eine aktive Erziehungspartnerschaft mit allen Beteiligten zum Wohle der Kinder wahr. Eltern sind die Experten für ihre Kinder.</p>   | <p>Unsere Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass sie im Dialog mit den Kindern gestaltet wird. Alle Mitarbeiter/innen übernehmen Verantwortung für ihre Arbeit und bilden sich kontinuierlich und zielgerichtet fort.</p> |  |
| <p><b>Eigenbetrieb<br/>Kindertagesstätten</b><br/>der Stadt Halle (Saale)</p>  |    |   |  |

### **3. Rahmen und Strukturbedingungen**

In unserer Einrichtung können 84 Kinder, davon 15 mit Kostenanerkennung zur Eingliederungshilfe, ihren Alltag abwechslungsreich und spannend gestalten. Dabei ist es allen Kindern jederzeit möglich, sich in alle Räume zu begeben, um die dortigen Spielangebote und Materialien zu nutzen.

Wir, die Kita „Tausendfüßler“, befinden uns im westlichen Teil von Halle-Neustadt. Eine gute Verkehrsanbindung ist im Umkreis von 200 Metern durch Straßenbahn und Bus gegeben. Parkplätze, inklusive eines Behindertenparkplatzes, befinden sich unmittelbar bei der Einrichtung.

Wir teilen uns das Gebäude mit der Kita „Waldhaus“. Dazu gehören eine große Freifläche im Außenbereich mit Klettergeräten, einer Nestschaukel, einer Matschstrecke und hohem Baumbestand. Diese laden alle Kinder zum gemeinsamen Spielen, Bewegen und Lernen ein. Die geräumigen Flure und das Foyer regen zu vielfältigen Bewegungsaktivitäten an und werden entsprechend des Profils der Einrichtung, zu sportlicher Betätigung, zu Spiel und zu gemeinsamen Veranstaltungen beider Kindertagesstätten genutzt.

Wir arbeiten nach dem Ansatz des offenen Konzeptes. Die Kinder können sich frei über das gesamte Haus, inklusive Außenbereich, verteilen und sind festen Bezugserziehern zugeordnet. Unsere „Jüngsten“ gewöhnen sich bei den Minimäusen ein und wechseln dann in das offene System. Wir verfügen über mehrere Themenräume, zu denen die Kinder jederzeit Zugänge finden. Dazu gehören ein Bewegungsraum, ein Rollenspielraum, ein Theaterraum, eine Kreativwerkstatt, ein Bauraum, ein Snoezelenraum und ein Matschraum. Unser gesamtes Gebäude ist barrierefrei. Derzeit besteht der Betreuungsbedarf innerhalb der Öffnungszeiten von 6.00 Uhr bis 17.00 Uhr. Die Dienstzeiten des Personals richten sich nach einem Dienstplan, welcher sich wöchentlich an den aktuellen Kinderzahlen und unterschiedlichen Betreuungsstufen orientiert. Wir sind ein multiprofessionelles Team mit unterschiedlichen Qualifizierungen- und Arbeitsverträgen.

Die Kinder erhalten eine Ganztagsverpflegung durch einen externen Anbieter, welche durch eine warme Mittagsmahlzeit und eine abwechslungsreiche Frühstücks- und Vesperversorgung gegeben ist. Verschiedene Getränke, wie Tee, Milch und Wasser, stehen den Kindern zur Selbstbedienung ganztägig in unserem Kinderrestaurant zur Verfügung.

#### **4. Unser Bild vom Kind**

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer unmittelbaren Arbeit. Es ist von Geburt an aktiv an der Mitgestaltung seiner Entwicklung beteiligt und gewinnt sein Wissen und seine Erfahrung über die Welt durch selbsttätige Handlungen. Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo, welches wir in unserer pädagogischen Arbeit stets berücksichtigen. Liebevolle Zuwendung und bedingungslose Akzeptanz - das sind unsere grundlegenden Werte. Jedes einzelne Kind, sowie seine Bedürfnisse und Interessen aufmerksam wahrzunehmen, ist uns wichtig. Wir gehen von den Stärken der Kinder aus und nutzen ihre natürliche Neugier und Kreativität, um gemeinsam den Alltag und die Umgebung kindgerecht und anregend zu gestalten. Hierbei achten wir ebenfalls auf die Einzigartigkeiten und Entwicklungsstände jedes einzelnen Kindes. Kindern begegnen wir mit Respekt, unabhängig von Ethnie, Religion, Alter, Aussehen, Status, Geschlecht, Sprache und sozialer Lebenslage. Für uns sind Kinder forschend, bewegungsfreudig, einzigartig, eigenaktiv, direkt, sensibel, selbstbestimmend, ehrlich, fragend, fröhlich, verletzbar und ideenreich.

Kinder haben Rechte. Diese zu wahren gehört zu einem unserer wichtigsten Grundsätze. Dazu gehören:

1. Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung, unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht.
2. Das Recht auf einen Namen und eine Staatsangehörigkeit.
3. Das Recht auf Gesundheit.
4. Das Recht auf Bildung und Ausbildung.
5. Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung.
6. Das Recht sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln.
7. Das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens.
8. Das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung.
9. Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause.
10. Das Recht auf Betreuung bei Behinderung (UN-Kinderrechtskonventionen)

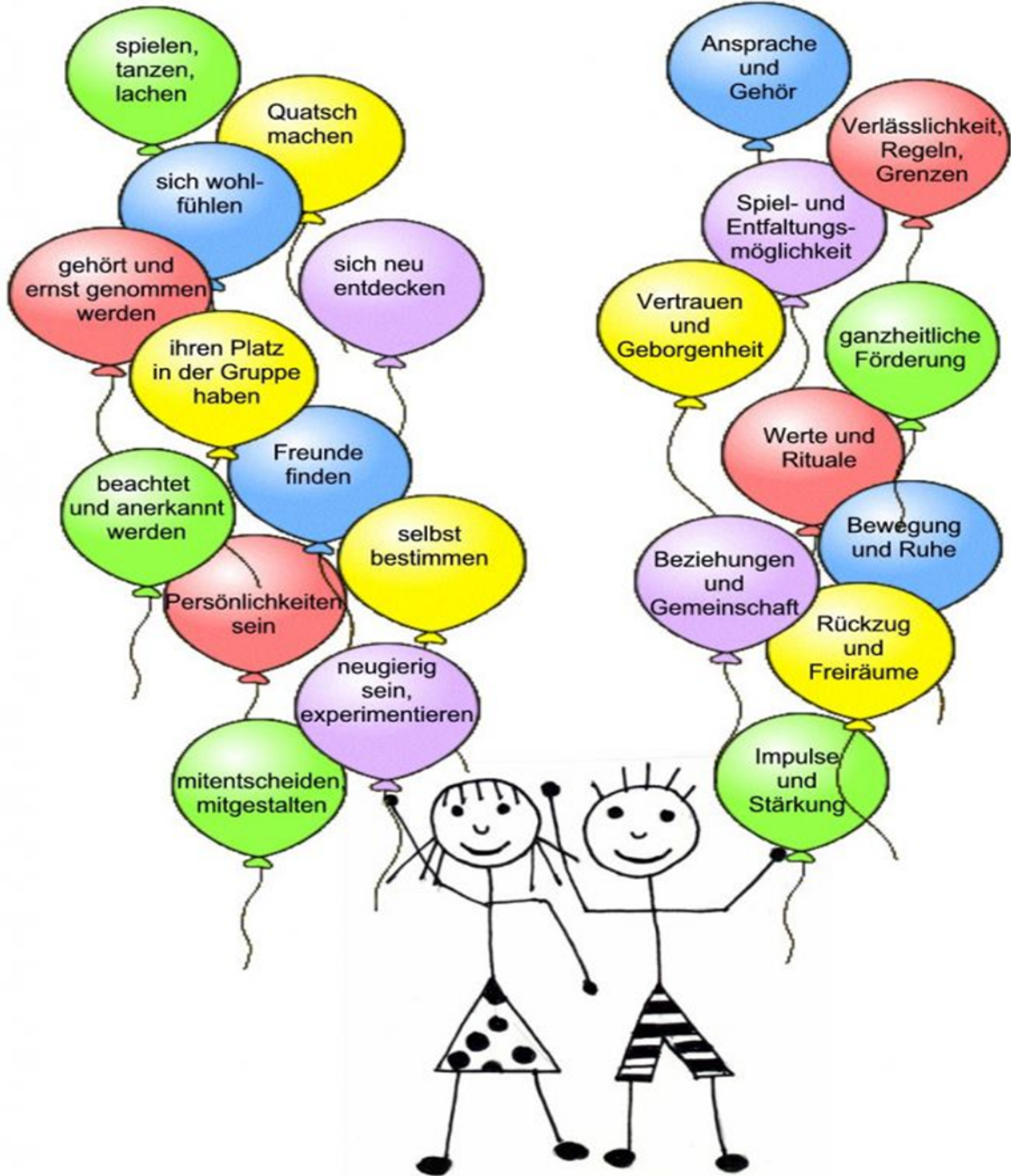
Das Kind ist eigenständiger Träger oder Trägerin von Menschenrechten. Im Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen- Anhalt werden die zwingenden Konsequenzen aus diesen Rechten der Kinder zu Leitlinien für unsere tägliche Arbeit.

# Kinder

wollen

und

brauchen



## **5. Rolle und Haltung der pädagogischen Fachkraft**

Wir erwarten von jedem Mitarbeiter und jeder Mitarbeiterin eine wertschätzende Grundhaltung. Unsere Aufgabe ist es, das Kindeswohl bestmöglich zu unterstützen. Wir greifen die individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten auf und fördern diese. Wir geben allen Kindern den Raum für Selbstbestimmung und Teilhabe. Dies erfordert von jeder pädagogischen Fach- und Hilfskraft zwei grundlegende professionelle Kompetenzen: Zum einem die Macht an die Kinder abzugeben und zum anderen die Fähigkeit, Vertrauen in sie zu setzen. Wir sehen uns als Begleiter und Unterstützer der Kinder in ihren Bildungsprozessen und begegnen jedem Kind auf Augenhöhe, indem wir uns den Kindern offen und wohlwollend zuwenden, Blickkontakt herstellen, es liebevoll berühren und ihnen ungeteilte Aufmerksamkeit schenken. Wir wählen unsere Worte bewusst und achten darauf, dass unsere Sprache inhaltlich und klanglich übereinstimmt. Des Weiteren vermeiden wir es Kinder mit unbedachten Worten vorzuführen, lächerlich zu machen, zu beschämen und zu bestrafen. Durch Beobachtung erfassen wir die Wünsche und Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes, nehmen diese ernst und reagieren darauf sensibel und individuell. Um Kindern Schutz, Geborgenheit, Sympathie und Anerkennung zu gewähren, erwarten wir von allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen Interesse, Unterstützung, Verantwortungsbewusstsein und Authentizität im pädagogischen Alltag mit dem Kind.

Durch Beobachtung und deren kontinuierliche Dokumentation erfassen wir genau die individuellen Bedürfnisse, welche jedes Kind in seiner Lebenslage hat. Dazu gehören auch schwierige Lebenssituationen.

Jedes Kind hat einen Anspruch darauf, als Individuum in seiner Eigenart und Einzigartigkeit gesehen und anerkannt zu werden. Es hat ein Recht auf Differenz. Gleichzeitig hat es einen Anspruch darauf, gleichberechtigt zu sein. (Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen, S. 21) Unsere Wertschätzung gilt allen Personen gleichermaßen. Deshalb pflegen wir einen fairen Umgang mit Kindern, auch in schwierigen Lebenslagen, unabhängig von Leistungs- und Entwicklungsstand.

Wir respektieren die Meinungen von Eltern und Kindern bei der Feststellung von individuellem Unterstützungs- und Assistenzbedarf. Ein vertraulicher Umgang ist für uns dabei selbstverständlich. Wir legen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit unseren Eltern. Für eine gemeinsame Kooperation vereinbaren wir und die Eltern in den Entwicklungs- und Beratungsgesprächen Ziele der Zusammenarbeit, um das Kind gemeinsam bestmöglich bei seiner Lern- und Bildungsentwicklung zu unterstützen. Eltern, als Experten und Erziehungspartner, werden bei uns in ihrer Erziehungs- und Bildungskompetenz gestärkt und unterstützt, indem wir ihnen vertrauen und ihre Stärken für unsere Arbeit nutzen.

Die Meinung der Eltern ist uns wichtig, weil uns dadurch die Möglichkeit gegeben ist, auf individuelle Bedürfnisse und Wünsche unserer Kinder und Familien einzugehen. (Ministerium für Arbeit und Soziales, 2013, S. 69)

Die Kommunikation und Arbeit in unserem Team gelingt uns, indem alle Teammitglieder offen miteinander kommunizieren und sich respektvoll, sowie wertschätzend begegnen. Die individuellen Eigenschaften, Fähigkeiten und Interessen jeder pädagogischen Fach- und Hilfskraft werden als Bereicherung und Anregung für die pädagogische Arbeit erkannt und berücksichtigt (Ministerium für Arbeit und Soziales, 2013, S. 67).

Wir evaluieren unsere Arbeit sowohl durch kontinuierliche Reflexion und Weiterentwicklung eigener Kompetenzen, als auch durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen (mindestens zwei im Jahr).

## **6. Pädagogischer Ansatz und pädagogische Ausrichtung**

*Bewegung ist das A und O und macht alle Herzen froh.*

Bewegung, Spiel und Sport sind elementare und unverzichtbare Bestandteile einer ganzheitlichen kindlichen Entwicklung. Sie können in vielfältiger Weise die sprachliche, körperliche, emotionale und intellektuelle Entwicklung positiv beeinflussen. Sie fördern gleichermaßen die motorischen, wie auch die kognitiven und sozialen Kompetenzen von Kindern. Bewegung ist für Kinder der Ausdruck ihres Bedürfnisses die Welt kennen zu lernen und mit allen Sinnen zu erfahren. Kinder lernen in verschiedenen Bewegungssituationen die Gesetzmäßigkeiten der Dinge zu verstehen. Wir sehen Bewegung als Grundlage für Gesundheit, Intelligenzentwicklung und als wichtigste Kommunikationsform, und unterstützen die Kinder dabei, indem wir:

- eine erlebnisorientierte und entwicklungsfördernde Umgebung durch unterschiedliche Ebenen gestalten, Platz zur Bewegung schaffen, Themenräume und Flure nutzen
- durch Bewegungsangebote die Stärken und das Lernniveau jedes Kindes ansprechen. Dies geschieht in Einzelangeboten, in Klein- und altersgemischten Gruppen d.h. dass das Kind sinnvoll und ausgeglichen auf das, was es wahrnimmt, mit Bewegung reagiert und dabei positive Erfahrungen sammeln sollte, womit seine Neugier auf neue motorische Herausforderungen geweckt wird. Zu den Fördermöglichkeiten gehören Rhythmik, Entspannung und die Förderung der sensorischen Integration.
- An- und Entspannung beachten, sinnvolle Anregung bieten und auf Bedürfnisse und Körpersignale individuell eingehen.
- interessierte Kindern, entsprechend ihren Bedürfnissen, vielfältige Erfahrungen mit mathematischen Spielen machen lassen. Dies geschieht beispielsweise in unserem

Zahlenland, bei welchem sie lernen zu ordnen, zu sortieren, Begriffe zu finden, zu fragen, zu experimentieren und selbstständig logische Zusammenhänge zu finden.

- Bewegung als Mittel der Zusammenarbeit und des Problemlösens begreifen. Dies geschieht durch entsprechende Projektgestaltungen, Bewegungsspiele, soziales Miteinander und die Verwendung der Sprache als „Tor zur Welt“.
- Durch die Bewegung Befindlichkeiten, Bedürfnisse und Möglichkeiten zur Entwicklungsförderung erkennen können. Dazu beobachten und dokumentieren wir, ob das Kind Freude hat, sich zu bewegen und dabei die Balance zwischen Ruhe und Bewegung finden kann.
- Bewegung in Experimentierfeldern drinnen und draußen leben. Dazu gehört, dass wir bestimmte Witterungen und Situationen gezielt nutzen und dabei Bedürfnisse und Befindlichkeiten, Materialnutzung, Aktivität, aber auch Rückzug, zulassen.
- Bewegung als Mittel zur Repräsentation der Persönlichkeit gegenüber der Umwelt und zum Leistungsvergleich nutzen.
- Jedes Jahr traditionell ein Fußballturnier und ein Familien Spaß-Sport-Fest mit Bewegung ausrichten.
- Verschiedene Bewegungsmöglichkeiten regelmäßig mit unseren Kindern nutzen. Dazu gehören unter anderem die Nutzung unseres Sportraumes mit verschiedenen Bewegungsmaterialien und die Sportgruppe „Fit for Kids“.

## **7. Pädagogische Ziele**

Bei all unserem Handeln stehen die Gesundheit und das Wohl des Kindes im Fokus. Wir wollen zuvorderst Bildungs- und Erziehungseinrichtung und erst dann Ort für Betreuung sein. Dabei ist es unser Auftrag, Stärken und Schwächen jedes einzelnen Kindes zu erkennen, zu dokumentieren und in interdisziplinären Gesprächen zu benennen, um bestmögliche Lösungsansätze zu finden.

Jedes Kind hat eine Bezugserzieherin oder einen Bezugserzieher und gehört zu einer Bezugsgruppe (Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt, 2013, S. 86). Wir beobachten Kinder in ihren Arbeits- und Spielprozessen und entwickeln im regelmäßigen Austausch miteinander Ideen für pädagogische Angebote. Um zu erkennen, auf welche Weise Kinder an Themen arbeiten wollen und welche Interessen sie dabei verfolgen, fragen und beteiligen wir sie. Im Zuge dessen schaffen wir Voraussetzungen, in denen Kinder spielerisch Fähigkeiten entwickeln und entfalten, welche für ihr künftiges Leben und das Leben in der Gesellschaft von Bedeutung sind. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich in einer erlebnisorientierten und entwicklungsfördernden Umgebung auszuprobieren, zu

experimentieren und diese mitzugestalten. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder den Tag freud- und lustvoll erleben.

Durch die frei zugänglichen Themenräume ermöglichen wir es jedem Kind, sich entsprechend seiner Interessen und Altersbesonderheiten zu verwirklichen. Feste Bestandteile, um den Anforderungen der Bildungsbereiche gerecht zu werden, sind unsere Sportgruppe, das Zahlenland, die Förderung der sozial-emotionalen Kompetenz, die sensorische Integration, Tanzangebote, die Kinderkonferenz und gemeinsame Feste und Feiern.

In Zusammenarbeit mit den Eltern, dem Träger der Einrichtung und weiteren Kooperationspartnern erarbeiten und evaluieren wir folgende pädagogische Ziele:

- *Eingewöhnung*, orientiert am Berliner Modell
- *Gestaltung der Übergänge* (hausintern, strukturell und beim Wechsel zwischen den Bildungsinstitutionen)
- *Bewegung als pädagogischer Ansatz*
- *Teilhabe und Partizipation*
- *Inklusion und Vielfalt*

Wir führen bei Bedarf eine ganzheitliche heilpädagogische Diagnostik in Form von Anamnese, Tests, Fragebögen und standardisierten Beobachtungen durch. Dies ermöglicht das Erstellen von individuellen Dokumentationen, wie zum Beispiel Förderpläne und Entwicklungseinschätzungen, um bestmögliche Teilhabe aller Kinder in ihrem sozialen Umfeld zu ermöglichen.

## **8. Beobachtung und Dokumentation**

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist das Dokumentieren von Beobachtungen. In regelmäßigen Abständen wird der Lern- und Entwicklungsstand eines jeden Kindes schriftlich festgehalten. Unsere Beobachtungen halten wir anhand eines Beobachtungsbogens fest. Basierend darauf wird der Entwicklungsbogen erstellt. Dieser beinhaltet das Sprachverhalten und das Sprachverständnis, die kognitive Entwicklung, das Spiel-, Lern- und Sozialverhalten, Wahrnehmung und Orientierung sowie die Motorik. Diese Beobachtungsdokumentationen werden im Sozialdatenschutz vertraulich behandelt.

Beobachtungen...

- ...sind die Grundlagen für die Entwicklungsgespräche mit Eltern sowie für pädagogische Angebote und Projekte.
- ...geben Einblick in das Lernen des Kindes.
- ...werden nach einem einheitlichen Grundschemata durchgeführt.

- ...orientieren sich gezielt an Bildungsbereichen.
- ...finden wertfrei statt und sind die Arbeitsgrundlage zum fachlichen Austausch innerhalb des Teams.

In unserer Kita hat jedes Kind ein eigenes Portfolio. Jeder Mitarbeiter führt das Portfolio individuell, orientiert am gemeinsam erstellten Musterportfolio.

Unser Standard des Portfolios beinhaltet:

- Vorstellung des Kindes und deren Familie durch die Eltern auf einem selbstgestalteten Blatt mit Hilfe von Fotos
- Vorstellung der Einrichtung in Form eines Kurzkonzeptes
- Bei Kitawechsel einen Willkommensgruß durch ein vorgegebenes Deckblatt unserer Einrichtung
- Intensive Begleitung, Beobachtung und Dokumentation des ersten Aufenthaltes in der Kita
- Größe, Gewicht und Handabdruck des Kindes (jährlicher Rhythmus)
- Regelmäßiges Festhalten der Entwicklungsschritte in Form von Beobachtungsbögen (zwei bis drei pro Kita-Jahr) und Fotomaterial
- Kindermund
- Erstes Eingewöhnungsgespräch nach sechs bis acht Wochen
- Entwicklungsgespräch mit vorgegebenem Entwicklungsbogen (einmal jährlich) unter Einbeziehung des Portfolios, zu erstellen von jedem Mitarbeiter und jeder Mitarbeiterin

Kinder bereichern und stützen zusätzlich nach eigenen Wünschen die Beobachtungen der Pädagogen mit ihren „Kunstwerken“. Außerdem dokumentieren wir unsere pädagogische Arbeit anhand von Informationstafeln, Aufstellern, Wandtafeln, Schaukästen und einem Fernseher zur Video- und Fotopräsentation im gesamten Haus.

## **9. Rechte der Kinder, Teilhabe, Selbstbestimmung und Partizipation**

Selbst zu bestimmen heißt, eigenständig zu denken, zu entscheiden und zu handeln. Teil zu haben an Gemeinschaft bedeutet, sich dieser zugehörig zu fühlen und sich an deren Regeln zu halten, sie aktiv mitzugestalten und dabei die eigene Position zu vertreten. (Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt, 2013, S. 24)

In unserem Haus trifft sich der Kinderrat einmal wöchentlich in einer Kinderkonferenz. Dieser wird innerhalb der Bezugsgruppen zu Beginn jedes neuen Kita-Jahres demokratisch gewählt. Dabei genießen Kinder die Möglichkeit, ihre eigenen Ideen und Meinungen einzubringen, sich mit anderen Kindern auszutauschen und erfahren, dass ihre Wünsche, Sorgen, Bedürfnisse

und Aussagen Beachtung finden und wertgeschätzt werden. Entsprechend dokumentiert werden Themen mit allen Kindern besprochen, bearbeitet und nach deren Interessen weiterentwickelt.

Eigene Rechte enden dort, wo die Rechte anderer verletzt werden. Um dieses Zusammenspiel der Rechte in unserem Haus zu gewährleisten, werden Grenzen gesetzt und Regeln vereinbart. Erst dadurch ergeben Verbote und Forderungen für Kinder einen Sinn. Fest abgesteckte Grenzen dürfen nicht von heute auf morgen schwanken, weil sie den Kindern Halt und Orientierung geben. Grenzen und Regeln unterliegen dennoch einer ständigen Überprüfung und werden in unserem täglichen Miteinander neu verhandelt und angepasst, wobei die aktive Teilnahme unserer Kinder, der Erzieher und Erzieherinnen unbedingt erforderlich ist. Grenzen und Regeln ermöglichen Kindern somit ein großes Stück Selbständigkeit und damit die Wahrnehmung ihrer Rechte.

### **9.1 Recht auf Bewegung**

Das Kind entdeckt sich und seine Umwelt durch Bewegung. In keiner anderen Lebensstufe spielt Bewegung für die Entwicklung des Kindes eine so bedeutende Rolle wie im Alter zwischen zwei und sechs Jahren. Kinder haben in diesem Alter einen ungeheuren Bewegungs- und Experimentierdrang. Sie möchten ständig neue Dinge erproben oder damit experimentieren. Tag für Tag vergrößert sich dadurch die Lebenswelt des Kindes. Die Bewegungsentwicklung verläuft nicht starr in festgelegten Phasen und kann sich zeitlich unterscheiden. So wie das eine Kind früher laufen lernt als das andere, kann auch die Ausbildung weiterer motorischer Entwicklungen verschieden sein. In unserem Haus geht es nicht um sportliche Höchstleistungen, sondern um Spaß und Freude an der Bewegung und um vielseitige Bewegungserfahrungen.

Diese Erfahrungen kann das Kind in vielfältigen Angeboten unserer Einrichtung sammeln. Dafür stehen den Kindern unter anderem ein Bewegungsraum mit Bällebad und verschiedenen Bewegungselementen zur Verfügung. Ein großzügiger Flurbereich mit schrägen Ebenen, welche Kinder flexibel nutzen und gestalten sowie Rollbretter, Fahrzeuge, Bälle und Bewegungslandschaften regen unsere Kinder zur Bewegung an. Unsere Fünf- bis Sechsjährigen können sich bei den Aktivitäten der Sportgruppe sowie Tanzmäuse ausprobieren und somit eigene körperliche Grenzen erfahren. Besondere Höhepunkte im Jahr, basierend auf dem Schwerpunkt Bewegung, sind unser Spaß-Sport-Fest und ein Fußballturnier, welches in Kooperation mit drei anderen Kitas ausgetragen wird.

## 9.2 Recht auf Gefühle

Gefühle sind der Zustand der Seele – Kinder sollen lernen, ihre Gefühle auszudrücken. Werden diese Gefühle unterdrückt oder verdrängt, so kommt es zu Unzufriedenheit, innerer Unruhe bis hin zu Entwicklungsstörungen. Jedes Kind, das in eine Tageseinrichtung eintritt – egal welchen Alters und unabhängig von seinen Vorerfahrungen in anderen Einrichtungen – hat ein Recht auf besondere Zuwendung und auf Eingewöhnung. (Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt, 2013, S. 82) Durch eine gelungene Gestaltung der Eingewöhnung nach unserem Eingewöhnungskonzept steht für uns die Beziehungsgestaltung zum Kind und deren Eltern an erster Stelle. Die Jüngsten erleben bei unseren „Minimäusen“ den Prozess des Vertrauensaufbaus, ältere Kinder erleben die Eingewöhnung mit intensiver Begleitung einer Bezugserzieherin. Wir wollen die Kinder befähigen, ihre Gefühle wie zum Beispiel Freude und Leid, Liebe und Hass, Angst, Wut und Trauer bewusst wahrzunehmen und auszudrücken. Die Kinder sollen lernen, ihre Gefühle in der Gemeinschaft angstfrei auszuleben und zu verarbeiten. Mimik und Gestik reichen hierzu oftmals nicht aus. Wir unterstützen das Kind beim Bewältigen seiner Gefühle, indem wir angemessene Verarbeitungshilfen anbieten und ihm Ausdrucksmöglichkeiten aufzeigen, mit seinen Gefühlen umzugehen. Dabei ist eine hohe Sensibilität und Empathiefähigkeit der Erzieher und Erzieherinnen erforderlich.

Zu den körperlichen Grundbedürfnissen eines Kindes gehören Nahrung, Schlaf, Hygiene und medizinische Versorgung. Zur Erfüllung dieser Grundbedürfnisse bieten wir:

- Aufnahme- und Eingewöhnungsgespräche, um die Individualität eines jeden Kindes zu erfassen
- Anamnesegespräche mit den Eltern und heilpädagogische Diagnostik zur Erstellung von Förderplänen
- eine ausgewogene, abwechslungsreiche Ganztagsverpflegung, einschließlich Obst und Gemüse
- feste Ruhezeiten von 12:00 Uhr – 13:30 Uhr und der Wechsel von An- und Entspannung im Alltag
- Gesundheits- und Ernährungserziehung im täglichen Ablauf
- Gesprächskreise mit Kindern über körperliche Besonderheiten und Bedürfnisse einzelner Kinder

### **9.3 Recht auf Spiel und Freizeit**

Spiel ist die zentrale Auseinandersetzung des Kindes mit sich und seiner Umwelt. Das Spiel ist freiwillig und frei gewählt, es braucht seine eigene Zeit, es bestimmt Anfang und Ende und es nimmt seinen eigenen Raum ein. Spielen ist eine spezifische Art und Weise zu handeln. Im Spiel erlebt sich das Kind als eigenständige und eigenwillige Persönlichkeit und nimmt seine eigene Identität wahr; dies ist zugleich wichtige Grundlage für ein positives Selbstkonzept. Im Spiel drückt sich das Kind in all seinen Sprachen aus, es kommuniziert mit realen Personen ebenso mit wie mit Fantasiegefährten. Es entwickelt kreative Problemlösungen und stellt sich selbsttätig immer neue Aufgaben, welche es herausfordern, ohne es zu überfordern. So erlebt es sich selbstwirksam. Im Spiel drücken sich alle Facetten kindlichen Lernens aus. Es setzt Entwicklungsimpulse frei und dokumentiert zugleich die Lernfreude und Potentiale des Kindes. Zum Spielen gehören bei uns auch Wettbewerb und Kampf, Bewegung und Tanz, Nachahmung und Darstellung. (Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt, 2013, S. 22) Im Spiel verbinden unsere Kinder Elemente ihrer Lebenswelt auf ihre eigene Weise. So nutzen sie ihren Körper und dessen Ausdrucksmöglichkeiten in Bewegung, Mimik, Gestik und Sprache. Sie beziehen Alltagsgegenstände, Werkzeuge, Naturmaterialien und auch Spielsachen in ihr Spiel ein. Damit sich das kindliche Spiel in seiner ganzen Vielfalt bestmöglich entfalten kann, braucht es uns Erwachsene, die es feinfühlig begleiten, die die Interessen des Kindes wahrnehmen und es in der Verwirklichung seiner Spielideen unterstützen.

### **9.4 Recht auf Ruhe und Erholung**

Für eine gute Entwicklung ist es wichtig, die Balance zwischen Bewegung und Entspannung zu finden. Deshalb sind alle Aktivitäten in unserer Einrichtung in verlässliche Rhythmen eingebunden, die den Kindern einen Wechsel von Bewegung und Entspannung, von laut und leise, von individuell gestalteter- und gemeinsam erlebter Zeit ermöglichen. Bedürfnisse und Befindlichkeiten drücken Kinder über körperliche Nähe aus. Sie berühren und umarmen, kitzeln und streicheln, zwicken und stupsen sich, auch verspieltes Necken und Raufen verstärken diese Gefühle und führen zu gemeinsamer Freude und geteiltem Wohlgefühl. Kinder suchen mal stärker und mal weniger stark den Körperkontakt zu Erwachsenen und anderen Kindern. Wir erkennen diese Signale, stärken die Kinder in ihrem Körperbewusstsein und fördern ihre Identitätsentwicklung, indem wir auf respektvoller und wohlthuender Ebene Körperkontakt zulassen. Wir schaffen im gesamten Tagesablauf zeitliche und räumliche Voraussetzungen, damit jedes Kind seinen Bedürfnissen selbstbestimmt nachgehen kann.

(Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt, 2013, S. 98) Dafür stehen allen Kindern unter anderem zur Verfügung:

- Bewegungsraum mit Bällebad
- Snoezelenraum
- breite Flure mit verschiedenen Bewegungselementen und -Materialien
- Rückzugsmöglichkeiten in Form von Zelten, Höhlen und improvisierte Nestern
- verschiedene Materialien, wie Decken, Kissen, Matten, eigene Kuscheltiere, Therapieschaukel, verschiedene Lichtelemente (z.B. Wassersäule, Lavalampe, Lichternetze, Farbkugeln, Farb- und Formreflektoren)
- die Möglichkeit der Mittagsruhe

Unsere Kinder können sich nicht nur an vielen Angeboten beteiligen, sie bekommen auch die Gelegenheit, sich dem „Nichtstun“ hinzugeben. Kinder haben ein Recht auf körperliche und geistige Entspannung und auf „Langeweile“.

## **9.5 Recht auf Partizipation**

Partizipation von Kindern ist ein durchgängiges Handlungsprinzip unserer pädagogischen Arbeit, welches bereits bei unseren Jüngsten greift. Wir vermitteln ihnen demokratische Grundwerte und unterstützen sie bei der Vertretung ihrer Interessen. Wir gehen davon aus, dass Kinder selbst über Lösungsmöglichkeiten verfügen, um sich aktiv an Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Die Räume und Möglichkeiten, die wir ihnen bereitstellen, bieten ihnen Lernorte zur Einübung von Verantwortungsübernahme und selbstbestimmten Handelns.

Hierzu gehören unter anderem:

- Durchführung von Gesprächskreisen innerhalb der Bezugsgruppen und im Kinderrat
- demokratische Wahl von Vertretern und Vertreterinnen zu Beginn des Kitajahres
- regelmäßige Zusammenkunft der Vertreter und Vertreterinnen zur Kinderkonferenz
- Mitbestimmung bei der Gestaltung des eigenen Geburtstages
- Übernahme von Ämtern und Aufträgen im Alltag
- Selbstbestimmung bei der Auswahl von Menge und Art der Nahrungsmittel
- Möglichkeit, sich selbstständig der Getränke zu bedienen
- Gemeinsames Aushandeln der Regeln für den Alltag
- Aufenthalt in selbst gewählten Räumlichkeiten
- Vorbereitung und Mitgestaltung von Festen und Feiern
- Entscheidungen bei der Gestaltung des eigenen Portfolios

- selbstbestimmtes, freies Spiel
- freie Wahl der Materialien
- Auswahl der Bewegungsthemen bei den „Fit for Kids“ nach Mehrheitsprinzip
- gemeinsam festgelegte Ruhezeiten zwischen 12:00 Uhr bis 13:30 Uhr unter Beachtung des individuellen Schlafbedürfnisses (gegebenenfalls ruhige Beschäftigung nach einer Ruhephase)
- hygienische Verrichtungen unter Berücksichtigung des seelischen und körperlichen Wohlbefindens

Kinder denken mit, reden mit, planen mit, entscheiden mit, gestalten mit. Dies tun sie sowohl innerhalb, als auch außerhalb der Einrichtung. Selbstbestimmung und Teilhabe gelingen nur, wenn sie strukturell und konzeptionell als Grundhaltung in unserer Tageseinrichtung verankert sind und für uns alle gelten. Dies setzt grundlegende, professionelle Kompetenzen voraus, nämlich die Fähigkeit, Macht an Kinder abzugeben und die Fähigkeit, Vertrauen in sie zu setzen. Vertrauen basiert auf Respekt, Distanz und Takt gegenüber Kindern (Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt, 2013, S. 25). Kindern zu vertrauen bedeutet also davon überzeugt zu sein, dass Kinder ihre Bildungs- und Entwicklungsprozesse selbst gestalten können und dass sie, wenn sie Unterstützung benötigen, diese anfordern werden (Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt, 2013, S. 27). Wir, als pädagogische Fachkräfte, widmen uns insbesondere Kindern mit Belastungen, Behinderungen, spezifischen Bedürfnissen oder besonderen Begabungen in angemessener Weise und sorgen für eine bestmögliche Förderung, sodass alle Kinder gleichberechtigt an der Gemeinschaft teilhaben können (Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt, 2013, S. 29).

## **10. Inklusion und Vielfalt**

Inklusion wird als Prozess verstanden, bei dem auf die verschiedenen Bedürfnisse von allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen eingegangen wird. Erreicht wird dies durch verstärkte Partizipation in Lernprozessen, Kultur und Gemeinwesen, sowie durch verstärkte Reduzierung und Abschaffung von Exklusion in der Bildung. (Definition der deutschen UNESCO Kommission 2010, S. 9 aus Wagner, S. 13)

Inklusives Denken und Handeln ist Voraussetzung und kontinuierliche Herausforderung auf dem Weg zu einem solidarischen Zusammenleben im Alltag (Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen S.9). Der Gedanke des inklusiven Miteinanders wird in unserer Einrichtung in Anfängen durch gemeinsames Lernen, Leben und Spielen gelebt. Wir fördern die Teilhabe eines jeden Kindes in unserer Kindertagesstätte. Vielfalt, Willkommenskultur, Freundlichkeit und Sensibilität allen Kindern, Eltern und Gästen gegenüber kennzeichnen uns

besonders. Alle Kinder sind gleichberechtigte Partner und Partnerinnen. Wir nehmen die Kinder in ihrer Einzigartigkeit und ihren Besonderheiten wahr und haben eine akzeptierende und wertschätzende Grundhaltung. Wir fördern Entwicklung ganzheitlich durch Bewegung und inklusives Miteinander. Dazu finden alle Kinder täglich motivierende, barrierefreie, entwicklungsfördernde und lustbetonte Situationen im Kita-Alltag.

Unsere Kinder kommen mit ungleichen Voraussetzungen in die Tageseinrichtung. Diese ist ein wichtiger Ort für Kinder, um Wertschätzung und Förderung ihrer Einzigartigkeit zu erleben und gleichzeitig Benachteiligungen abzubauen. Dadurch werden ihnen Chancen auf Teilhabe zu eröffnet. Dabei konzentriert sich unser inklusives Denken und Handeln auf das sportlich-kulturelle Miteinander und darauf, dass Kinder gemeinsam auf gleicher Ebenen spielen und handeln können. Durch gezielte Beobachtung und Reflektion der Aktivitäten unserer Kinder ist es uns möglich, ihnen die jeweils notwendigen Hilfen zur Teilhabe anzubieten. So ermöglichen wir unseren Kindern das Erfahren von Vielfalt, aber auch Auswirkungen von Ungleichheit bei sich und anderen. (Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt, 2013, S. 28)

In unserer Einrichtung wird jedes Kind unabhängig von Herkunft, Religion, Geschlecht, gesundheitlicher Belastung oder körperlicher, geistiger, beziehungsweise seelischer Besonderheit und Begabung aufgenommen. Dabei werden sie entsprechend ihrer Individualität und ihrer Bedürfnisse bei ihren Bildungsprozessen fachlich von Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, sowie Erziehern und Erzieherinnen begleitet und unterstützt. Weiterhin werden sie in spezifischer Weise in altersgemischten, integrativen Bezugsgruppen gefördert. Dies geschieht unter Beachtung der Förderfaktoren und Barrieren in unserem Haus. (Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt, 2013, S. 87)

Inklusion schließt immer die Reflektion der eigenen Überzeugungen und Werte ein. Dazu nutzen wir regelmäßig den Austausch in differenzierten Beratungen, der wöchentlichen Kommunikationsrunde und der vierzehntägigen Teambesprechung, sowie verschiedene andere Gesprächsformen. Jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin unserer Einrichtung besitzt einen eigenen zum „Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen“ und nutzt das „Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt“ als Arbeitsgrundlage. Hiermit ist die Grundlage gegeben situativ, alltagsorientiert oder nach speziellen Arbeitsaufträgen pädagogisches Handeln zu reflektieren und entsprechende Schlussfolgerungen festzuhalten. In Erarbeitung von bestimmten inhaltlichen Arbeitsschwerpunkten nutzen wir den Index als Orientierungshilfe und Handreichung für den Entwicklungsprozess unserer Einrichtung.

Die Kinder, die unsere Einrichtung täglich besuchen, profitieren im Alltag von einem multiprofessionellen Team, welches es als Aufgabe und Pflicht sieht, seine Stärken und Ressourcen für alle gleichermaßen anzubieten und auszuschöpfen. Die Vielfalt in unserem

Team basiert auf verschiedenen Professionen und zusätzlichen Qualifikationen einzelner Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Somit schöpfen die Kinder unserer Einrichtung aus einem reichhaltigen Repertoire an Qualität und Fachlichkeit, welches einen Gewinn für alle Handlungsakteure unserer Einrichtung bedeutet.

## **11. Ohne Eltern geht es nicht**

Wir respektieren unterschiedliche Lebensformen und ethnischer Herkunft von Familien. Wir sehen und verstehen uns als Partner und Partnerinnen unserer Eltern. Des Weiteren nehmen wir unsere Verantwortung für eine aktive Erziehungspartnerschaft mit allen Beteiligten, zum Wohle der Kinder, wahr. Eltern als Experten und Erziehungspartner und -Partnerinnen werden bei uns in der Erziehungs- und Bildungskompetenz gestärkt und unterstützt, indem wir ihnen vertrauen und ihre Stärken für unsere Arbeit nutzen. Für eine gemeinsame Kooperation vereinbaren wir und die Eltern in den Entwicklungs- und Beratungsgesprächen Ziele der Zusammenarbeit. Dies soll das Kind bestmöglich bei seiner Lern- und Bildungsentwicklung unterstützen. Bei Bedarf werden den Familien gezielt Ansprechpartner und -Partnerinnen sowie Institutionen für Familienberatung und -Begleitung aufgezeigt. Wir kooperieren und koordinieren interdisziplinär, unter Einbindung unterschiedlicher Professionen. Die Meinung der Eltern ist uns wichtig, weil uns dadurch die Möglichkeit gegeben ist, auf individuelle Bedürfnisse und Wünsche unserer Kinder und Familien einzugehen.

Unsere pädagogischen Fachkräfte wissen von ihrem Auftrag, Eltern einzubinden und zu beteiligen. Wir suchen von Anfang an und fortwährend den Kontakt zu Eltern in Form von:

- Aufnahmegesprächen durch das Leitungsteam
- Erstgesprächen durch die pädagogischen Fachkräfte
- Eingewöhnungsgesprächen nach sechs bis acht Wochen
- Jährlichen Entwicklungsgesprächen
- Tür - und Angelgesprächen
- Elternnachmittagen mit aktuellen Themen und Raum zum Erfahrungsaustausch
- Elternvertreterwahlen/ Wahl eines Vertreters im Stadtelternrat (alle zwei Jahre)
- Vierteljährlichen Elternvertreterberatungen
- Informationsaustausch durch Informationstafeln, -briefe, Briefkasten und Mail-Verteiler
- Mitwirkung bei Veranstaltungen anlässlich traditioneller Feste und Feiern
- gemeinsamen Arbeitseinsätzen
- Durchführung von Basaren
- Begleitung bei Aktivitäten außer Haus

- Einbeziehung in die Entwicklung von Jahres- und Rahmenplänen, sowie Planung von Veranstaltungen und besonderen Aktivitäten
- Übersendung von Notizen über alltägliche Besonderheiten (nur im Einzelfall)
- Vorbereitung des Portfolios mit überwiegendem Bildmaterial der Familie
- Beratungsgesprächen (bei Bedarf unter Einbeziehung Dritter)
- Hausbesuchen bei Bedarf

## **12. Qualitätsentwicklung, Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement**

Um die Qualität unserer Arbeit zu entwickeln, zu prüfen und zu sichern arbeiten wir nach einem trägerspezifischen Qualitätsmanagementsystem: dem „Kita-Frühling“. Darüber hinaus hängt die Qualität der Bildungsprozesse von Kindern in der Tageseinrichtung im Wesentlichen von den Kompetenzen und der Haltung der pädagogischen Fachkräfte ab (Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt, 2013, S.89). Wir nehmen die professionellen Kompetenzen unserer pädagogischen Fachkräfte und ihre alltägliche Arbeit mit den Kindern wahr, wertschätzen, reflektieren und nutzen diese, um uns kontinuierlich weiterzuentwickeln. Um Arbeitsprozesse zu optimieren nutzen wir die eine wöchentlich stattfindende Kommunikationsrunde und die Teamberatung im zweiwöchigen Rhythmus. Dort werden in konstruktivem Austausch bestehende Prozesse hinterfragt und neue Ziele vereinbart. Wir nutzen gemeinsame Fort- und Weiterbildungen im Team, sowie individuelle Weiterbildungen, welche nach Interessen und stärkenorientiert geplant. Je nach Bedarf sind die jeweiligen pädagogischen Fachkräfte Multiplikator. Zur Koordinierung der Weiterbildungen erstellen wir jährlich einen Weiterbildungsplan.

Unsere bestehende Konzeption und dessen Umsetzung ist für jeden Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin verbindlich und dient als Arbeitsgrundlage. Deren Überprüfung basiert auf einer kontinuierlichen Selbst- und Fremdrelexion durch Eltern, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die Fach- und Prozessbegleiterin, den Träger und das Jugendamt)

## **13. Kooperationspartner und Netzwerke**

Wir kooperieren und koordinieren entsprechend interdisziplinär, das heißt im Sinne einer Integration der unterschiedlichen Professionen. Unsere Kooperationspartner, deren Angebote für die Kindertagesstätte genutzt werden, beziehungsweise bei gesondertem Bedarf hinzugezogen werden, sind:

- Unsere Eltern
- Die Kita „Waldhaus“ und die Kita „Froschkönig“

- Die Tanzpädagogin Frau Hoppe
- Die Volkssolidarität
- Der Kinder- und Jugendärztliche Dienst/ Zahnarzt
- Kinderschutzbeauftragte/ „Kiste“-Team des Eigenbetriebes
- Verschiedene Grund- und Förderschulen
- Der Essenanbieter „RWS-Catering“
- Der Stadtelternrat
- Das Jugendamt
- Das Sozialamt
- Kinderärzte und Therapeuten
- Das Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ)
- Familienunterstützende Dienste wie zum Beispiel AWO, ASD, Caritas
- Fahrdienste
- Das Kinder- und Jugendheim vom DRK
- Mutter-Kind-Heim
- Beratungsstellen
- Autismus Ambulanz
- Lebens(t)raum e.V.

Die Liste der Kooperationspartner ist Veränderungen unterlegen. Deshalb wird sie jährlich überprüft und bei Bedarf neu erarbeitet.

## **14. Übergänge**

### **14.1 Eingewöhnung**

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung in unserem Haus besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen. Diese Beziehung soll bindungsähnliche Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit bieten. Das Gefühl der Sicherheit durch eine gute Beziehung zur Fachkraft ist bei uns die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse und einen guten Start des Kindes in seinem neuen Lebensabschnitt.

Allen Kindern wird bei der Eingewöhnung geholfen, unabhängig vom Alter und davon ob das Kind zu Beginn des Kitajahres oder zu einem anderen Zeitpunkt aufgenommen wird (Index für Kindertageseinrichtungen, S.67). Dazu haben wir einen Leitfaden für die Eingewöhnung in unserem Haus erstellt, welcher für alle Mitarbeitenden verbindlich ist, Orientierung schafft jedem Kind ein individuelles Zeitfenster zur Eingewöhnung gewährt.

Nachfolgend unser Eingewöhnungsleitfaden:

1. Aufnahmegespräch mit Eltern, Kind und Erzieher, beziehungsweise Erzieherinnen. Dabei, neben organisatorischen Regelungen, über die Einzigartigkeit des Kindes ins Gespräch kommen und diese notieren. Danach kurzer Besuch mit dem Kind im Raum der jeweiligen Gruppe zum Kennenlernen der Erzieher und Erzieherinnen, Kinder und örtlichen Gegebenheiten. Übergabe des Eingewöhnungskonzeptes mit kurzer Erläuterung.
2. Bei Aufnahme eines Kindes werden für die ersten Tage feste Zeiten mit den Eltern vereinbart (ca. eine Stunde nach 8:00 Uhr). Befinden sich mehrere Kinder in der Eingewöhnung, sollte eine Staffelung der Eingewöhnungszeiten erfolgen.
3. Am ersten Tag wird dem Kind ein Erzieher oder eine Erzieherin als Bezugsperson zugewiesen. Aufgaben am ersten Tag umfassen:
  - die Beobachtung des Kindes
  - die ungezwungene Kontaktaufnahme zum Kind
  - das Notieren erster Eindrücke
  - die Dokumentation des ersten Tages in der Einrichtung
  - das Fotografieren für das Portfolio
4. Kontakt zum Kind täglich, immer entsprechend seiner Bedürfnisse, intensivieren und erweitern. Das begleitende Elternteil sollte sich immer mehr, durch anfangs kurze Abwesenheiten, aus dem Gruppengeschehen zurückziehen.
5. Stetige Erweiterung der Betreuungszeit entsprechend der Bedürfnisse des Kindes. Diese erfolgt nach individuellen Absprachen mit der Bezugsperson und den Eltern.
6. In der Gruppe der Minimäuse: Führung eines pädagogischen Tagebuches mit wichtigen Daten und Entwicklungsschritten.
7. Führung des Portfolios mit entsprechenden Fotos der ersten Woche in der Kita.
8. Individuell werden die Teilnahme an den Mahlzeiten und dem Mittagschlaf mit der Betreuungszeit gestaffelt.
9. Tägliches, kurzes Feedback durch Tür- und Angelgespräche mit den Eltern geben.
10. Nach Abschluss der Eingewöhnung Eltern zum Eingewöhnungsgespräch (ca. 15 – 30 Minuten) mit folgenden Gesprächspunkten einladen:
  - Anhand des Portfolios Rückblick auf die Eingewöhnungszeit geben
  - Einschätzung aus Sicht der Eltern und der Kita zu Entwicklungsfortschritten des Kindes

11. Weitere Nutzung anderer Räumlichkeiten (Flur, Bewegungsraum, Matschraum, Garten).

Alle Kinder werden ermuntert, persönliche Dinge von zuhause mitzubringen, wenn ihnen dadurch das Ankommen in unserer Kita erleichtert werden kann. Unseren Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ist bewusst, dass neue Kinder, egal welchen Alters, mehr Aufmerksamkeit und Begleitung bedürfen, wenn ihre Eltern gegangen sind (Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen, S. 67).

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind zum einen von der Fachkraft trösten lässt, aber auch grundsätzlich bereitwillig und gern in unsere Einrichtung kommt. Dies lässt sich gut daran erkennen, dass es Spaß und Freude im Alltag hat, sich aktiv an Gruppenprozessen beteiligt, die typischen Regeln unseres Hauses kennt, aber diese gegebenenfalls auch in Frage stellt. Alle Eltern erhalten zu Beginn der Eingewöhnung von uns den Flyer >Eingewöhnung in der Kita „Tausendfüßler“<.

## **14.2 Einrichtungsbezogene Übergänge**

Orientiert an pädagogisch begründeten Einzelfallentscheidungen ist ein Wechsel der Bezugsperson grundsätzlich gegeben.

Zusätzlich erfolgt hausintern, in Abhängigkeit von der Selbstständigkeit der Kinder, ein Übergang von den Minimäusen in die Themenräume. Dazu werden fortlaufend Möglichkeiten geschaffen, dass die Kinder Kontakt zu allen pädagogischen Fachkräften und Kindern erhalten und Beziehung aufbauen können. Durch regelmäßige Beobachtungen und Beratungen über den Entwicklungsstand des Kindes, in gemeinsamer Absprache mit Eltern, Mitarbeitenden und dem Leitungsteam, erfolgt anschließend die Festlegung des Wechsels zu einer Bezugsgruppe.

## **14.3 Übergang von der Kita zur Schule**

Wir greifen auf Grundlage systematischer, ressourcenorientierter Beobachtungen die Themen unserer Kinder auf. In Projekten für unsere älteren Kinder wird die Vorfreude auf die Schule geweckt. Dadurch nehmen sich die Kinder als die „Großen“ wahr und sind stolz darauf, bald ein Schulkind zu sein.

Durch regelmäßige Lehrerbesuche werden die Ist-Stände der Kinder erfasst und überprüft. Zwischen dem Kollegium unserer Einrichtung und der Lehrerschaft der kooperierenden Grundschulen herrscht zusätzlich ein Informationsaustausch bezüglich der Entwicklungsstände, um eine entsprechende Schulform für die individuellen Bedürfnisse

unserer Kinder zu finden und die Eltern in ihrer Entscheidungsfindung bezüglich der Schulform zu unterstützen.

## **15. Kinderschutz**

Im Sozialgesetzbuch VII (Kinder- und Jugendhilfe) §8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier wird unter anderem auch die Verantwortung der KITAS für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe, möglichst im Kontakt mit den Eltern, wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, vertrauensvoll und offen mit Eltern in Kontakt zu gehen und gemeinsam mit ihnen auch Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Kinderschutz beinhaltet nicht nur das Abwenden und Verhindern von Kindeswohlgefährdung, sondern umfasst weit mehr Bereiche, wie das Beachten und Befriedigen der Grundbedürfnisse eines jeden Kindes, sowie das Vermitteln und Durchsetzen seiner Rechte nach der UN Kinderrechtskonvention. Alle unsere Mitarbeitenden sind verpflichtet, den Schutzauftrag zu erfüllen, Kinder vor Gefahren jeglicher Art zu schützen und stets in ihrem Sinne und Wohl zu handeln. Stellt ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin aufgrund von Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos fest (zum Beispiel hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden, beziehungsweise bestehenden Behinderung), ist er oder sie verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren, entsprechend zu beraten und weitere, notwendige Maßnahmen einzuleiten. In unserer Einrichtung gibt es eine ausgebildete Kinderschutzfachkraft, welche allen Mitarbeitenden bei Bedarf beratend zur Seite steht. Die Kinderschutzfachkraft nimmt in regelmäßigen Abständen an einem Arbeitskreis teil, in welchem aktuelle Themen zum Kinderschutz bearbeitet werden. Trägerinterne Anforderungen zum Kinderschutz sind für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in einem Kinderschutzordner zugänglich, geben ihnen Orientierung und Sicherheit und schreiben einen verbindlichen Verhaltenskodex vor.

Unsere Kinder haben bei uns den Raum und die Zeit, sich mitzuteilen, Sorgen, Nöte und Unbehagen weiterzugeben und sich Hilfen einzufordern. Wir sind für sie zuhörende, tröstende und vermittelnde Vertrauenspersonen, geben ihnen das Gefühl von Sicherheit und organisieren zeitnah notwendige Hilfen. In unserer Einrichtung legen alle Mitarbeitenden Wert auf Partizipation der Kinder. Regeln werden somit gemeinsam erarbeitet und ausgehandelt, sodass die Kinder ein Recht auf Mitbestimmung und Mitgestaltung haben. In Gesprächskreisen und der Kinderkonferenz bekommen sie Zeit und Raum, um mit zu planen, Wünsche zu äußern, Unmut mitzuteilen und wichtige Themen zu besprechen. Die

Achtung der Rechte eines jeden Kindes gewährt, dass Privatsphäre und Grenzen geachtet und eingehalten werden.

Um eine Kindeswohlgefährdung zu vermeiden, beziehungsweise schnell zu erkennen und frühe Hilfen zu ermöglichen, gibt es in unserer Einrichtung Präventionsmaßnahmen, denen sich jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin bei Bedarf und Notwendigkeit bedient. Diese sind:

- Früherkennung durch sensible Beobachtungen der Mitarbeitenden
- Dokumentation von Beobachtungen
- Fallberatungen im Kleinteam
- vierteljährliche Fallberatung im Gesamtteam nach der Methode der kollegialen Beratung oder situativ und Fallbezogen
- Involvierung der Kinderschutzbeauftragten bei Bedarf
- Involvierung Kiste (Kinderschutzteam) bei Bedarf
- Fortbildungen
- Nutzung von Informationsmaterialien der Einrichtung (Kinderschutzordner)
- Beschwerdemanagement
- Einstellungsverfahren von Mitarbeiter\*innen
- Leitbild
- Partizipation von Kindern und Eltern
- Stärkung der Eltern und Angebote früher Hilfen
- Handeln nach dem Verhaltenskodex der Stadt Halle (Saale)

## **16. Öffentlichkeitsarbeit**

Wir nutzen vielfältige Möglichkeiten zur Netzwerkarbeit, welche dazu beiträgt uns als Einrichtung zu definieren. Dazu zählen unter anderem:

- Traditionelle Feste und Feiern (z.B. Spaßsportfest, Fußballturnier)
- Besuch von Einrichtungen im Wohngebiet (zum Beispiel Bauverein)
- Präsentation im Internet
- Inhouse-Dokumentationen
- Interdisziplinäre Arbeit mit Therapeuten

## **17. Teamentwicklung**

Die pädagogischen Fachkräfte in der Tageseinrichtung sind von Vielfalt geprägt und bündeln die Fähigkeiten, Fertigkeiten, Persönlichkeiten, Kompetenzen und das Wissen all seiner

Mitglieder. Dadurch ist das Team reicher an Wissen und Können, als jede pädagogische Fachkraft für sich allein (Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt, 2013, S.67). In unserem „Tausendfüßler“-Team arbeiten unterschiedliche Fachkräfte (Erzieher und Erzieherinnen, Heilerziehungspfleger und –Pflegerinnen, sowie Kinderpfleger und –Pflegerinnen, Heilpädagogen und Heilpädagoginnen, Sozial- und Kindheitspädagogen und –Pädagoginnen) eng zusammen und profitieren voneinander. Wir sehen uns als ständig lernende Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen dieses Hauses, die gezielt die Stärken (unter anderem Bewegungsförderung, Sprachförderung, Entspannungspädagogik, Experimentieren, Sensorische Integration, Diagnostik, Gestaltung mit Holz und Naturmaterialien, Kinderschutz etc.) aller Teammitglieder für unsere pädagogische Arbeit nutzen. Wir pflegen eine Offenheit gegenüber Praktikanten und Praktikantinnen in unserem Haus und stehen deren Ideen aufgeschlossen gegenüber. Ergebnisse des Teams werden analysiert, reflektiert und evaluiert. Daraus werden Schlussfolgerungen gezogen und verbindliche Vereinbarungen getroffen. Hierzu greifen wir auf die folgenden Methoden zurück:

- Wöchentliche Kommunikationsrunden
- 14-tägige Teamberatungen
- Differenzierte Beratungen im Kleinteam
- Teilnahme an fachspezifischen Arbeitskreisen
- Jährliche Teamfortbildung
- Erstellung eines individuellen Fortbildungsplanes
- Coaching
- Mitarbeitergespräche (insbesondere Zielvereinbarungsgespräche zweimal jährlich und Gespräche zur leistungsorientierten Bezahlung)
- Teambildende Maßnahmen, wie Jahresabschlussfeier, Pflegen von Ritualen und gemeinsame Unternehmungen

Gegenseitige Akzeptanz, Vertrauen, Offenheit, Toleranz, Motivation, Information, wertschätzende Kommunikation und eine Konfliktkultur finden eine besondere Wertigkeit in unserem konstruktiven Miteinander.

## **18. Konzeptionsentwicklung und Fortschreibung**

Orientiert am Qualitätsmanagementsystem des Trägers richtet sich unsere Evaluation nach den Kriterien dessen und den darin vorgegebenen Zeitfenstern.

## Quellen

Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt (Hrsg.) (2013): *Bildung: elementar – Bildung von Anfang an. Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt. 2. Auflage. Weimar: Verlag das Netz.*

Berliner Eingewöhnungsmodell

Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen

Arbeitshilfe zur Erstellung einer Konzeption für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Magdeburg

Arbeitshilfe zur Erstellung der pädagogischen Konzeption für eine Kindertagesstätte

Kindergarten heute, Konzepte entwickeln – Bildung planen

UN-Behindertenrechtskonvention

UN-Kinderrechtskonvention